

Geist der Aufmerksamkeit und Solidarität



„Gegen Gewalt an Frauen“

Aus dem Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Pfingstfest 2020:

„In den vergangenen Wochen haben wir ein Comeback von Solidarität erlebt. Auch wenn die beachtlich bejubelte Solidarität der Corona-Anfangszeit schwächer geworden ist, sollte uns das Wissen um dieses große solidarische Potenzial beflügeln weitere Krisen zu bewältigen.“

Speziell im November wollen wir im Sinne des Geistes der Aufmerksamkeit und der Solidarität unser Augenmerk auf die schleichende Gewalt an Frauen richten.

Obwohl Gewalt gegen Frauen ein globales und schwerwiegendes Problem darstellt, ist die Datenlage sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene noch immer unzureichend. Ein Grund hierfür könnte sein, dass Gewalt – allen voran sexuelle Gewalt – in vielen Gesellschaften nach wie vor ein mit Scham und Angst besetztes Thema ist. Viele Frauen sehen noch immer – oftmals auch aus gesellschaftlichen Gründen – davon ab, gegen sie gerichtete Gewalttaten anzuzeigen oder gar anzusprechen. Es muss also bei der Betrachtung aktueller Zahlen und Fakten von einer hohen Dunkelziffer an Gewaltopfern ausgegangen werden.

Dazu einige Zahlen und Daten zu Gewalt an Frauen in Österreich, um uns bewusst zu machen, wie erschreckend präsent die Gewalt an Frauen und Mädchen ist. Weitere Informationen findet man auf der Homepage der „Autonomen Österreichischen Frauenhäuser“: <https://www.aoef.at/index.php/frauenhaeuser/60-zahlen-und-daten>

Stand Oktober 2020

- Jede fünfte Frau – also 20 Prozent der Frauen – ist ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt. Jede 3. Frau musste seit ihrem 15. Lebensjahr eine Form von sexueller Belästigung erfahren. Jede 7. Frau ist ab ihrem 15. Lebensjahr von Stalking betroffen.
- 2019 wurde 39 Frauen ermordet. Monatlich werden mittlerweile etwa 3 Frauen ermordet. Beim überwiegenden Teil der Frauenmorde bestand ein Beziehungs- oder familiäres Verhältnis (z.B. Partner oder Ex-Partner) zwischen Täter und Opfer.
- 2019 wurden 8.748 Betretungsverbote von der Polizei verhängt
- 2019 wurden 19.943 Opfer familiärer Gewalt von den Gewaltschutzzentren und Interventionsstellen betreut. Rund 83% der unterstützten KlientInnen waren Frauen und Mädchen, ca. 90% der Gefährder waren männlich.
- 2019 haben 26 Frauenhäuser insgesamt 3.310 Personen betreut, davon waren 1.673 Frauen und 1.637 Kinder.
- Bei der österreichweiten **Frauenhelpline gegen Gewalt 0800 222 555** finden Betroffene und ihr Umfeld an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr, anonym, kostenlos und mehrsprachig Hilfe und Unterstützung.

Covid19 und häusliche Gewalt

Das heurige, besondere, von Corona geprägte und begleitende Jahr hat die häusliche Gewalt noch weiter ansteigen lassen wie uns eine erste Studie aus Deutschland zeigt:

Anfang Juni hat die Technische Universität München die erste große Studie über Covid19 und häusliche Gewalt in Deutschland veröffentlicht.

Diese erste große repräsentative Umfrage zu häuslicher Gewalt während der Corona-Pandemie in Deutschland zeigt auf, dass rund 3 Prozent der Frauen während der Zeit der strengen Kontaktbeschränkungen zu Hause Opfer körperlicher Gewalt wurden. 3,6 Prozent der Frauen wurden von ihrem Partner vergewaltigt. In 6,5 Prozent aller Haushalte wurde Gewalt gegen Kinder verübt. Deutlich höher noch lagen die Zahlen wenn die Frauen in Quarantäne waren oder die Familien finanzielle Sorgen hatten. Nur ein sehr kleiner Teil der betroffenen Frauen nutzte die vorhandenen Hilfsangebote.

Die Studie spiegelt in Teilen auch die Situation in Österreich wieder.

Fragen für eine gemeinsame Diskussionsrunde:

- *Haben ich mir/wir uns darüber schon einmal Gedanken gemacht?*
- *Ist mir uns bewusst wie präsent Gewalt an Frauen und Mädchen im alltäglichen Leben ist?*
- *Was macht in solchen Fällen das eigene Heim so gefährlich?*
- *Was kann ich/können wir dagegen tun?*

Weltweit gibt es seit Jahren bzw. Jahrzehnten Kampagnen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen:

16 Tage gegen Gewalt an Frauen

16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen ist eine internationale Kampagne, die jedes Jahr von 25. November bis 10. Dezember stattfindet. Auf der ganzen Welt nützen Fraueninitiativen den Zeitraum vom Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25. November) bis zum Internationalen Tag der Menschenrechte (10. Dezember), um auf das Recht auf ein gewaltfreies Leben aufmerksam zu machen und setzen Aktionen dazu. Österreich nimmt seit 1992 an der Kampagne teil.



Die Geschichte der 16 Tage gegen Gewalt

Der 25. November erinnert als Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen an die Ermordung der Schwestern Mirabal. Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal wurden an diesem Tag im Jahr 1960 nach monatelanger Verfolgung und Folter vom dominikanischen Geheimdienst brutal ermordet. Seit 1999 ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen von den Vereinten Nationen anerkannt. Für den Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser ist dies neben dem 8. März der jährliche Hauptaktionstag und Auftakt für die Kampagne 16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Der 10. Dezember ist seit 1948 der Internationale Tag für Menschenrechte und bildet den Abschluss der Kampagne.

Veranstaltungen im Rahmen der 16 Tage findet man im Veranstaltungskalender der „Autonomen Österreichischen Frauenhäuser“.

Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen, Ausstellungen, Straßenaktionen, Ringvorlesungen ... – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, wenn es darum geht,

für dieses globale Problem zu sensibilisieren und betroffenen Frauen Unterstützung und hilfreiche Informationen anzubieten – die Liste der Veranstaltungen, die in ganz Österreich im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen organisiert werden ist lang und wird immer länger.

Folgen, liken und teilen: 16 Tage-Kampagne auf Facebook #16TagegegenGewalt #GegenGewaltanFrauen #esistnichtallesrosarot

Orange the World – Gewalt an Frauen sichtbar machen

Die UN-Kampagne Orange The World findet jährlich zwischen dem 25. November, dem "Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen", und dem 10. Dezember, dem "Internationalen Tag der Menschenrechte", statt. Weltweit erstrahlen in diesem Sinne Gebäude in oranger Farbe, um gemeinsam ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen und damit zur Enttabuisierung dieses Themas beizutragen. In Österreich beteiligten sich 2019 rund 130 Gebäude, darunter erstmals auch 60 Krankenhäuser.



One Billion Rising

Einmal im Jahr, nämlich am bzw. rund um den 14. Februar, findet weltweit eine getanzte Kundgebung statt, die sich für ein Ende der Gewalt an Frauen und Mädchen einsetzt.

One Billion Rising („eine Milliarde erhebt sich“) setzt sich als getanzter Protest für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen ein. Die „Milliarde“ errechnet sich aus der statistischen Aussage der UN, dass ein Drittel aller Frauen und Mädchen weltweit in ihrem Leben Opfer von Gewalt werden. One Billion Rising findet als getanzte Kundgebung statt, weil Tanz Kraft gibt, weil Tanz im öffentlichen Raum ein Statement ist – und weil Frauen, die durch Gewalt traumatisiert worden sind, über den Tanz zu ihrem Körper zurückfinden können.



Weltweite Kampagne

Die aktionistische Kampagne One Billion Rising entwickelte sich 2012. Am und rund um den 14. Februar erlebt die Bewegung mit der Kampagne One Billion Rising einen Aktionshöhepunkt. Seit 2013 sind weltweit tausende AktivistInnen singend und tanzend gegen Gewalt an Frauen und Mädchen aktiv. So etwa in Nordamerika, Südafrika, Australien, Deutschland und – Österreich.

Fragen für eine gemeinsame Diskussionsrunde:

- *Habe ich / haben wir schon von diesen Kampagnen gehört?*
- *Habe ich / haben wir vielleicht schon einmal bei einer dieser Aktionen mitgemacht?*
- *Kann ich / können wir auch ein Zeichen setzen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen?*

Auch im Alten Testament finden wir Gewalt an Frauen in der Familie:

Eine biblische Erzählung aus der Zeit Davids und ereignet sich in seiner Familie. Sie handelt von Amnon und Tamar – sie wird von ihrem Bruder missbraucht und hat als Frau keine Zukunft mehr.

Ihr könnt die Bibelstelle bei 2.Samuel 13,1-22 nachlesen.

Thursdays in black – Ökumenischer Rat der Kirchen

Unterwegs zu einer Welt ohne Vergewaltigung und Gewalt

In jedem Land der Welt ist geschlechtsspezifische Gewalt eine traurige Realität. Diese Form von Gewalt geschieht häufig im Versteckten und die Opfer sagen oftmals nichts, weil sie Angst vor Stigmatisierung und weiterer Gewalt haben.



Es ist unser aller Aufgabe und Verantwortung, uns gegen Gewalt auszusprechen und sicherzustellen, dass Frauen und Männer, Jungen und Mädchen in ihrem Zuhause, in der Schule, bei der Arbeit und auf der Straßen – an allen Orten in unserer Gesellschaft – vor Vergewaltigung und Gewalt ganz allgemein geschützt werden.

Das Konzept der Kampagne ist einfach, aber mit großer Wirkung. Tragen Sie donnerstags schwarze Kleidung und dazu einen Anstecker, um zu zeigen, dass Sie Teil der globalen Bewegung sind, die sich gegen Haltungen und Handlungen auflehnt, die Vergewaltigung und Gewalt dulden. Zollen Sie Frauen Respekt, die Ungerechtigkeit und Gewalt die Stirn bieten. Ermutigen Sie andere, sich Ihnen anzuschließen.

„Mein Elend ist aufgezeichnet bei dir. Sammle meine Tränen in einem Krug, zeichne sie auf in deinem Buch!“ (Psalm 56,9)

Tränen gibt es viele ... unzählige sogar.
Geweinte Tränen, nicht geweinte,
losgelassene und festgehaltene,
versteinerte und stecken gebliebene.

Tränen gibt es viele ... unzählige sogar.
Es gibt Tränen, die getrocknet werden, die gesehen werden.
Es gibt solche, die niemand sieht oder auch nicht sehen will.

Es gibt Tränen, die alleine und gemeinsam vergossen werden,
und solche, die mit anderen geweint werden.

Es gibt Freudentränen, Sorgentränen, Tränen der Angst,
Trauer und Verzweiflung. Tränen der Wut.

„Mein Elend ist aufgezeichnet bei dir.
Sammle meine Tränen in einem Krug,
zeichne sie auf in deinem Buch!“

Aus: „Ich habe keinen Menschen“ – gemeinsam Gewalt überwinden.

Ökumenischer Gottesdienst zur Dekade am Vorabend des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt an Frauen“ vom 24.11.2005.

Eine Initiative der Frauen- und Männerseelsorge des Bistums Osnabrück.